

Eigentlich hatte ich vor, im Rahmen der Aktion „Lehrer-Dank“ von Herrn Schenck auf dessen Homepage einen Dankesbrief an einen meiner ehemaligen Lehrer zu veröffentlichen. Es kam jedoch ganz anders ...

Seit 1981, dem Jahr meines Abiturs, dachte ich immer wieder an diesen Lehrer, der mich mehrere Jahre lang unterrichtet hatte. Immer wieder wollte ich ihn besuchen, erfuhr allerdings, dass er unsere Schule verlassen habe; niemand wusste, wo er hingegangen war. Sehr viel später, als meine Klassenkameraden, die in meiner Geburtsstadt geblieben waren, ihre Kinder auf unser damaliges Gymnasium schickten, hörte ich, dass er mittlerweile nicht mehr arbeite. Meine damaligen Internet-Recherchen blieben erfolglos. Vor ein paar Tagen aber – mein Dankesbrief für die „Lehrer-Dank“ Aktion war fertig – folgte ich einer spontanen Eingebung und versuchte es ohne große Hoffnung erneut und – landete einen Treffer!

Ich setzte mich mit ihm in Verbindung. Seine Frau schrieb mir umgehend eine E-Mail und berichtete, dass ihr Mann noch äußerst aktiv sei, sich dunkel an mich erinnere und ja, sich auf einen Brief von mir freuen und diesen nach Weihnachten beantworten würde.

Als ich das las, wusste ich, wem ich meinen Brief schicken würde – nicht Herrn Schenck, nein, sondern meinem ehemaligen Lehrer! Ich erweiterte meinen ursprünglich für Herrn Schencks Homepage gedachten Dankesbrief an meinen Lehrer um viel Persönliches, das nicht ins weltweite Netz gehört, – deshalb nur so viel:

„Sie waren für mich ein ganz besonderer Lehrer, weil Sie mich, weil Sie uns ernstgenommen haben und das, obwohl wir damals mitten in der Pubertät steckten und es alles andere als leicht war, angemessen mit uns umzugehen! Sie waren der einzige Lehrer, der uns in der Mittelstufe in kleinen Gruppen zu sich nach Hause einlud und mit uns über uns, unsere Hoffnungen, Wünsche und Ziele sprach. Auch mit konstruktiver Kritik hielten Sie sich nicht zurück: Wenn ich meine Emotionen mal wieder zu lautstark zum Ausdruck brachte, wiesen Sie mich freundlich aber bestimmt darauf hin, dass ich es nicht nötig hätte, so auf mich aufmerksam zu machen. Heute nimmt man Schüler als junge Menschen wahr, die in der Entwicklung sind und dabei der Unterstützung bedürfen – in den späten 1970er Jahren waren solche Gedanken aber wohl noch eher die Ausnahme als die Regel.“

Sie, die Herrn Schencks Homepage lesen, möchte ich nach dieser meiner Erfahrung jedoch dazu ermutigen, Kontakt zu einer Pädagogin/einem Pädagogen, der/die Ihnen Gutes getan hat, aufzunehmen! Es ist für mich beglückend, dass dieser Mann, dem ich so viel verdanke, noch lebt, geistig rege ist, sich auf meinen Brief freut und diesen beantworten wird. Am meisten beglückt es mich aber, dass ich ihm meinen Dank (noch) persönlich übermitteln kann, deshalb auch kein Name und auch keine sonstigen Angaben! Ganz herzlich sei auch Herrn Schenck gedankt, denn ohne dessen Aktion hätte ich vielleicht nicht nach diesem meinem Lehrer gesucht und wahrscheinlich hätte ich so etwas Wichtiges in meinem Leben zu tun versäumt und dies irgendwann womöglich sehr bedauert.

Mit freundlichen Grüßen aus Rostock  
Cornelia Putzker